

»Wir müssen sie erst schleifen«

Vertreter der Landtagsfraktionen diskutierten im IHK-Bildungszentrum über Pisa-Ergebnisse

Reutlingen. (diet) Die Pisa-Studie hat dem deutschen Schulsystem schlechte Noten erteilt. Nicht nur die Politik steht nach dem verheerenden Ergebnis in der Verantwortung, sondern auch die Wirtschaft. Deshalb hat die Industrie- und Handelskammer (IHK) Baden-Württemberg ein Thesenpapier erarbeitet, wonach sich die Wirtschaft unter anderem mehr in der Schulausbildung engagieren will. Am Dienstag diskutierten Vertreter der im baden-württembergischen Landtag vertretenen Parteien zu dem Papier mit dem Titel »Bildung in Deutschland-Verstärken wir unsere Zukunft?«

Schließlich, so der Präsident des Industrie- und Handelskammertages Till Casper, der die Gäste im IHK-Bildungszentrum begrüßte, sei »Bildung die wichtigste Quelle für unsere Wirtschaft«.

Vor etwa 100 Ausbildern und Unternehmern aus dem ganzen Land diskutierten die beiden Vorsitzenden der Landtagsfraktionen Wolfgang Drexler (SPD) und Ernst Pfister (FDP) sowie Boris Palmer von Bündnis 90/ Die Grünen und der bildungspolitische Sprecher der CDU Karl-Heinz Röhm.

Die Journalistin Jaqueline Stuhler moderierte das Gespräch, bei dem die IHK ihre sechs Thesen vorstellte: Diese reichen vom stärkeren Engagement der Wirtschaft in der Schule über das Errichten und Sichern von Qualitäts-Standards bis zum Fördern von Leistungen.

Mehr Eigenständigkeit

Fazit der knapp zweistündigen Diskussion: Die Schulen brauchen mehr Eigenständigkeit und Profil, Unternehmer sollten in die Schule gehen und umgekehrt die Lehrer sich in Betrieben informieren. Außerdem müssten die Schüler schon vor der Grundschule in der Sprachausbildung gefördert und durch Sprachtests gefördert werden.

Da waren sich die vier Podiumsteilnehmer einig. Drexler forderte »den Sprachtest noch vor der Grundschule«, um die Schulen zu stärken. »Es ist zu spät, wenn wir das erst in den Klassen machen.« Die Lesekompetenz von 25 Prozent der Schüler sei katastrophal. »Da müssen wir schon früh ansetzen«, so der SPD-Mann.



Diskutierten über die Zukunft der Schule: Von links: Karl-Heinz Röhm, Ernst Pfister, SWR-Journalistin Jaqueline Stuhler, Wolfgang Drexler und Boris Palmer
GEA-Foto: diet

Dem schloss sich auch Palmer von den Grünen an. »Vor allem dürfen wir die ausländischen Kinder dabei nicht vergessen.«

Sprachintegration

Auch Pfister meint, die Sprachintegration in der Grundschule komme zu spät. »Wenn wir etwa 20 Millionen Euro umschichten, können wir die Kindergärten unterstützen und die Erzieherinnen besser auf ihre veränderten Aufgaben vorbereiten.«

Die Ausbildung der Erzieherinnen will auch Ohm verbessern, »damit sie zur Diagnose fähig sind und den Lehrern in der Grundschule über den Mangel oder die Fähigkeiten der Schüler berichten zu können«.

Stuhler fragte auch die Zuhörer nach ihrer Meinung. Ein Ausbilder eines mittelständischen Betriebes beschwerte sich daraufhin über die schlechten Umgangsformen der Schüler. »Die müssen wir erst schleifen.« Er erntete zustimmendes Nicken der Zuhörer. Unternehmer wie Ausbilder zeigten sich übrigens nicht überrascht über das Pisa-Ergebnis.

Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Reutlingen Walter Herrmann regte an, die Schulleiter zu Schulmanagern zu machen. Schließlich müsse die sich in einer veränderten Zeit und bei

verstärkter Eigenständigkeit der Schulen auch um die finanziellen Dinge kümmern. »Außerdem brauchen wir eine Verbesserung des Unterrichts mit Anregungen von außen.« Das heiße, so Herrmann, die Unternehmer sollten den Schülern Perspektiven aufzeigen. »Umgekehrt kommen die Schüler wie auch Lehrer in die Betriebe und schauen sich vor Ort Produktionsprozesse an.«

»Nicht bei null«

»Doch«, so Pfister, »das gibt es doch schon. Wir fangen ja nicht bei null an.« Drexler fand den Vorschlag ebenfalls gut und Palmer erzählte von eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiet. Er sei in der Waldorfschule gewesen und jetzt im Verein der ehemaligen Schüler engagiert. »Wir gehen immer wieder in die Schule und tragen unsere Erfahrungen vor.«

Ohm, der selbst Schulleiter ist, berichtete, dass es schon Ansätze gebe, Unternehmen in die Schule zu bringen. »Doch das ist nur ein Anfang. Wir müssen das noch ausbauen.«

»Wir sind uns über die Systeme und die Vorgehensweise einig«, meinte Till Casper am Schluss. »Aber jeder Standard, den wir setzen, ist nur so gut wie die Menschen, die ihn umsetzen.«

Reutlinger Generalanzeiger 25.07.2002